

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 21

Artikel: Goblet und Boulanger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goblet und Boulanger.

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen
Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n!“
Ihr habt's erfahren! Tausend edle Herzen,
Die unterstützten Euer heiß Bemüh'n;
Allein wahrhaftig, es ist wirklich dumm,
's ist kein Verlaß auf's Ministerium.

Das war ja ein Programm, das sich gewaschen,
Das selbst in England man nie schöner fand;
Für Diplomaten war's zum Haschen, Naschen,
Ein Wirthshausfressen war's für jeden Stand.
Nur schade ist's, das liebe Publikum,
Es traut nie recht dem Ministerium.

Doch war's bei Euch in Wirklichkeit weit besser,
Man kam entgegen Euch mit Sympathie,
Man lieferte selbst Schnäbele an's Messer,
Und hielt's mit Euch mit strammer Energie.
Und da, nun ja, das Ministerium
Jetzt fiel es gar — von selber um,
zu dumm!

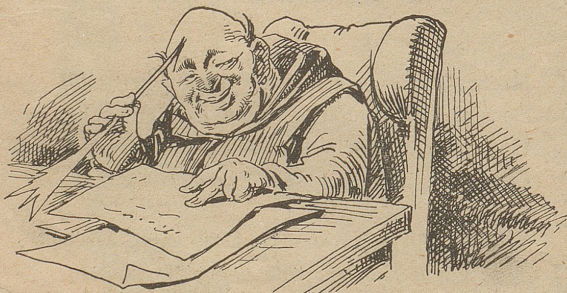
Auffahrtsglockenstimmen.

Deutschland: O, tönet fort ihr süßen Himmelslieder,
Bemunft Schweig still — die Mönche kommen wieder!
Irland: Ach, an der Erde Brust sind wir zum Leiden da.
Elsaß: Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust;
Die eine duld' ich als ein schwer Verhängniß,
Die andre regt sich gerne voller Luft,
Doch bringt ihr Regen sechs Monat Gefängniß.
Frankreich: Das Spioniren scheint's ist deine Lust!

Ein neuer Thronfolger für Bulgarien.

Wilhelm von Nassau soll sich Bedenkzeit nehmen, weil es zweifelhaft ist, dass er als Nassauer dort schwimmen kann ohne nass zu werden.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Wenn ich letzten Sondag aine Stimmkarte, cartulam vocis, gehabt hebbe, währe ich ebenfalls ad urnam gegargen. Fer Schnaps ist ein spiritus; aber kein spiritus sanctus, der in 8 Tagen zu Pfingschten (Pentecoste — nicht edwa Pintentosten) ausgegossen würdt und wo man singt: Veni creator! Der andere ist ein spiritus diaboli, wo man sagen sollt: Apage in die Brennerei der Hölle! Die Landesfetter in Mugopolis haben 3 Wochen lang geschnäbset und es hatt ihnen bei der leeren Theorie der Mund oft gewässerlet, aber leider nicht gekriesiwässerlet, wie den tappadozischen Zugern. Auf Antrag des Herrn Gobat wurden sämtliche Gramampulparagraffen im bernischen Zukunfslatein rettigiert, wofon ich Dir die brönnendsten dieser Frage anführen und übersetzen will:

Titul:

De lege alcoholica antispiritica fuselique pura helvetica ad immorallem schnabispestilentiam abjuvandam, d. h. über das fusel- und sprittfreie Schwiezeschnapsgesetz, um der Branntweinbestia abzuhelfen.

§ 1. Glasiculus viri pauperis tentator ab ipsis patribus conscriptis et sine fuselo et sine malo spiritu esto, d. h. das Gläskain des armen Mannes soll von den Landesfetteren versucht werden und ohne Fausel und Spritt sein.

§ 2. Schnapsus taliter praeoperandus federalis in federali palatio crematur, ut verus ibi dominetur spiritus. Der sothane Bundeschnaps soll im Bundesballast gebrannt werden, damit dort auch wahrer spiritus herrsche.

§ 3. Anno Domini MDCCCXC cantones oculi pecuniam perdere debent. Im Jahr 1890 sollen die Kantone das Ohngeld verlieren.

§ 4. Si quis spiritualis fuselarius cartoffelator in flagranti atrapitur, veniet in domum fetaræ. Wann ain Kartofelfuselsprittler beim Brennen ertappt würdt, kombt er ins Zuchthaus.

Ich nehme auch gern hie und da ein Bubeli, aber nur geischliche Substanz, als: Schartröje, Jakobstropfen, Aqua stomatica von Mariazell, Monela piperis, Vigila propitie! (Wach' Holder!), ein Coniaculus und die Reisenbeth perfectus amor, womit ich serpleibe
thein semper sobrius frater

Stanispediculus ohne Spritt.

Maienwonne.

Wohlauf, die Luft ist alkoholrein,
Jetzt heist's nicht länger rasten;
Früh' Turner, Sänger muthig drein,
S'gibt Wasser jetzt zu kosten!

Heh Bauer, mach die Reben los,
Vertrau Herr Pfarrer Kübler!
Die Hitze ist zwar noch nicht groß,
Doch Frost wär noch viel übler.

Heh, Zürcher, in's Theater eil,
Antigone zu loben!
Meininger hast du nicht, derweil
Magst du Maijünger proben.

Nicht unbescheiden, lieber Sohn
Vom 19. Jahrhundert!
Vom Nachbar wird, ich ahn es schon!
Dein Dulden einst bewundert.

Das Alkoholgesetz.

A.: „Warum ist es angenommen worden?“

B.: „Man hat die Absicht der Grofschnapsbrenner gemerkt und daher wurden sie überstimmt.“

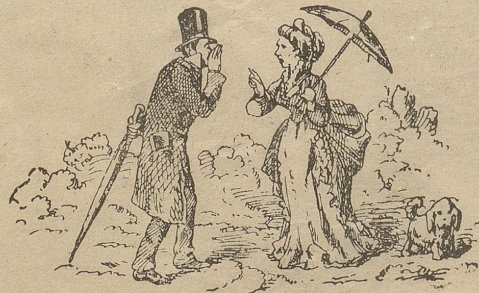
Natürlich.

Präsident: „Dir sit ang'lagt, dir heigt ufrührerische und hochverräterische Rede g'führt. W'nnit der ech no, was der g'leit heit?“

Angeklagter: „S mag mi a Nüt erinnere, als daß i grüft ha, mir bruchi e kei Regierig meh.“

Präsident: „Dir heit also dermit welle zur Empörung und zum Ufruhr reize. Wüßit der denn mit, daß das bi höchster Straf' verboten ist?“

Angeklagter: „Cha nit begriffe! Da mer nämlich ne Regierig heit, so ist's wäger g'nug a dere, also bruche mer keini meh.“



Herr Feuß: „Säged Si au, my Berehtstsi, thüend Sie Ihres Hündli au a bi international Hundbuustellig in Plakspitz abe?“

Frau Stadtrichter: „O das weiß i wahrhaftig nanig; 's macht immer na mit mer, aber i glaube schie gar und schie gar, 's gäbi nüüd drus.“

Herr Feuß: „Aber bitti, warum au nüd, er isch e so herzig und e so munzig, ächti Rasse, es gäbi gwüß e Prämie.“

Frau Stadtrichter: „Ja, aber ebe, mys Männli seit allimal: I gäb d'r nüüd uf säb, mr cha die schlechte Hünd va den andere doch nüd unterscheide und deßhalb häd au e Prämie ken Werth.“

Herr Feuß: „Jä so, wenn sääd ischt.“